*Predigt am 14. Sonntag nach Trinitatis in der Salemskirche in Tarmstedt*

*am 13. September 2020*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext**: Zur Predigt hören wir einen Abschnitt aus dem Lukasevangelium in Kapitel 19:

1. Und er ging nach Jericho hinein und zog hindurch.
2. Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich.
3. Und er begehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt.
4. Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen.
5. Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren.
6. Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden.
7. Da sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt.
8. Zachäus aber trat herzu und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.
9. Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams.
10. Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Um was wir uns nicht alles kümmern müssen! Wir müssen zur Arbeit oder zum Arzt; die Kinder müssen von ihrer Verabredung am Abend um 6 zu Hause sein und vor der Verabredung natür-lich Hausaufgaben machen! Opa muss abends immer seine Ta-bletten einnehmen und Papa muss unbedingt heute noch die Rechnung überweisen. Ich musste immer auf meine kleine Schwester aufpassen, du musst vielleicht die Spülmaschine aus-räumen. Der Rasen muss auch dringend gemäht werden. Was wir nicht alles ´müssen` Muss ich wirklich?

Inzwischen kann man kluge Vorträge hören und Seminare be-suchen, die uns erklären, wie wir es verhindern können, immer und ständig irgendwelche Dinge machen zu müssen und eine seelsorgende Predigt tröstet uns: Vor Gott musst du nicht! ER will gar nicht, dass wir meinen, wir müssten aber dies oder das, um ein guter Christ zu sein.

Auf der anderen Seite hören wir davon, wie andere Menschen dies und das erlebt haben und uns vorschwärmen: ´Das müsst ihr unbedingt auch mal machen! Das musst du einfach erlebt haben!` Ein Muss! Muss ich wirklich? Was ist dein Muss in dieser Zeit?

Bei dem, was ich muss, bin ich ja manchmal durch Zwänge ge-trieben, die habe ich mir nicht ausgesucht. Die sind mir schlicht vorgegeben, so wie die Corona-Regeln. Ich muss beim Singen eine Maske tragen und beim Einkaufen. Das kannst du doof fin-den, aber nicht ändern. Du musst.

Anderes müsste ich nicht unbedingt, das ist mir aber ganz wich-tig. Das möchte ich doch selbst! Das ist mir ein unbedingtes Be-dürfnis. Ich will das. Ein Muss!

Von so einem ´inneren` Muss ist heute die Rede. Es geht aber nicht um dich oder mich. Ein anderer hat so ein Muss in sich.

Er ist getrieben, nicht in Eile, aber er hat etwas im Sinn, das ihm ganz ganz wichtig ist. Er muss einfach. Und er will. Jesus sieht den Zöllner Zachäus auf dem Baum und sagt: Zachäus, steig herunter; ich muss heute in deinem Haus einkehren.

Jesus muss unbedingt diesem Menschen begegnen. Der Gottes-sohn ist auf dem Weg durch das Land Israel und er verfolgt eine Mission. Er ist vom Vater im Himmel in die Welt geschickt. Es ist Gottes Plan, den er verfolgt. Jesus weiß auch, wie sein Weg enden wird. In Jerusalem wird er für die Menschen und ihre Sün-den am Kreuz sterben. Er wird sterben und auferstehen. Er muss. Es ist Gottes Weg mit ihm. Er weiß das und will den Rat des Vaters erfüllen. Er muss. Immer wieder taucht dieses kleinen Wort im Evangelium auf: Es muss so geschehen. Jesus wird den traurigen Jüngern, die am Ende des Evangeliums über Jesus und das Kreuz weinen, auf dem Weg nach Emmaus dafür die Augen öffnen: „Musste nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen?“ O.k. ich muss einsehen: Dieses Muss bei Jesus hat eine ganz andere, viel höhere Qualität, als das, was ich immer meine, so alles zu müssen! Hier, bei Jesus, geht es um das Heil der ganzen Welt und es geht um Gottes Willen und Ratschluss. Was hat der für eine Verantwortung auf seinen Schultern!

Aber auf dem Weg nach Jerusalem macht Jesus erst noch Station in Jericho [mit ca. 250 m unter dem Meeresspiegel die tiefstge-legene Stadt der Welt]. Hier hat Jesus einen wichtigen Termin. Hier muss er dem Zöllner Zachäus begegnen. Heute muss Jesus keine Krankenheilung vornehmen. Das hat er gerade noch auf dem Weg vor den Toren der Stadt bei einem Blinden getan, der nach ihm rief. Hier muss er einem reichen Zöllner begegnen, den keiner mag. Einer, der alles hat und doch ausgestoßen ist.

Jesus wird diesen Mann nur besuchen. Einfach da sein. Das wird reichen. Er wird diesen Menschen total umkehren. Er wird das Heil Gottes in dieses Haus bringen. Das muss in Jericho sein!

Und der kleine Zöllner lässt sich auf Jesus ein. Er steigt mit Freu-den von seinem Baum und bewirtet Jesus. Er lässt sich von die-sem Besuch ganz und gar verändern.

Bis hierher ist die Geschichte schön anzuhören. Und bleibt sie weit weg von mir und dem, was ich muss und meinen Zwängen.

Und jetzt stell dir vor: Genauso wie Jesus an jenem Tag auf sei-nem Weg nach Jerusalem in der tiefen Stadt Jericho zu Zachäus musste, so muss er unbedingt auch zu dir. Er muss einfach. Er will. Weil es der Ratschluss unseres Vaters im Himmel ist. Das Heil Gottes soll dich erreichen. Es muss! Er muss einfach zu dir. Er hat dich in seinen Plan eingefügt. Das ist bei deiner Taufe geschehen. Da hat er dir seine Zusagen gemacht. ´Ich bin dein Gott, bin mit dir, bei dir in allem, was du unternimmst.` Er ist an deiner Seite bei all den Pflichten, die du erledigen musst. Auch wenn du entspannen kannst und in Ruhe bist. Er muss einfach zu dir stehen. Er hat dich auf seinem Zettel stehen.

Er drängt sich dir nicht auf wie so ein lästiger Vertreter, der ein-mal dich in seiner Kundenkartei hat und ständig wieder kontak-tiert. Er lässt dich auch in Ruhe.

Und doch muss er nach dir schauen und Sorge um dich tragen. Denn du liegst mit deinem Namen und deinem ganzen Leben in dem Rat und Willen Gottes. Das es bei dir heißt: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren.“ Amen.

**Kanzelsegen:** Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.